

Diese *Wochenschrift*  
erscheint wöchentlich *Mittwochs* Vormittag  
in einem Bogen in der Buchdruckerei der  
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-  
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



*Öffentliche und Privat-Anzeigen*  
für den *Boten* werden gegen 1 Sgr. für  
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher  
Schrift bis spätestens *Dienstag* früh 7 Uhr  
erbeten.

# Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende *Wochenschrift*  
für *Stadt und Land*.

N<sup>o</sup>. 31.

*Mittwoch*, den 3. *August*

1859.

## Zeitereignisse.

Die preussische Regierung ist nunmehr mit männlicher Offenheit vor das preussische und deutsche Volk getreten, um über ihre Stellung zu den Ereignissen der letzten Zeit und über die Motive, aus denen ihre Maßnahmen hervorgingen, nicht den geringsten Zweifel obwalten zu lassen. Im parlamentarischen England nennt man die Veröffentlichung einer solchen Reihe von diplomatischen Actenstücken ein „Blaubuch“ über diese oder jene Frage; wir können unser Blaubuch über die Verhandlungen mit Oesterreich und den neutralen Mächten, wie es von der preussischen Regierung in der „Preussischen Zeitung“ zur Kenntniß des Volkes gebracht wurde, mit freudigem Stolze betrachten, denn es ist fürwahr ein Ehrenbuch und jede Zeile in diesen Schriftstücken ist dictirt von jenem Geiste, der dem deutschen Volke vor allen Nationen der Welt die herrlichen Mannestugenden der Offenheit, Treue, Festigkeit und moralischen Tapferkeit zum unvergänglichen Erbtheil gab. Es ist bekannt, daß der Kaiser von Oesterreich in dem Manifeste an seine Völker seinen natürlichen Bundesgenossen den Vorwurf machte, daß ihre Haltung ihn zum Frieden von Villafranca gezwungen hätte; ein Vorwurf, der im Ubrigen durch die Ansprachen des Kaisers der Franzosen an die Großwürdenträger Frankreichs und an das diplomatische Corps als vollständig auf seinen Ungrund zurückgeführt betrachtet werden muß, der aber doch von den Gegnern der preussischen Politik in Oesterreich und Deutschland immer wieder von Neuem aufgenommen wurde, bis die Veröffentlichung der diplomatischen Correspondenz, die der preussische Minister des Aeußern mit

seinen Collegen in Wien, London und St. Petersburg führte, auf den wahren Sachverhalt ein so helles Licht geworfen hat, daß auch die entschiedenste Böswilligkeit fortan es nicht mehr wagen kann, das Verhalten Preußens und seine Zwecke und Ziele vor Europa und dem deutschen Volke zu verdächtigen. Jetzt ist es klar und actenmäßig erwiesen, daß Oesterreich Anforderungen an Preußen stellte, die kein preussischer Minister, und wäre er selbst dem österreichischen System aus Herzensgrund ergeben, gut heißen konnte. Wir haben jetzt den Wortlaut einer Depesche des Freiherrn v. Schleinitz an den preussischen Gesandten in Wien, welche die durch den Generallieutenant v. Willisen in besonderer Mission wiederholt kundgegebenen Intentionen der preuss. Regierung noch einmal zusammenfassend, dem kaiserl. Hofe schon unter dem 14. Juni auf das Bestimmteste die Versicherung gab, daß Preußen alles Mögliche aufbieten wolle, um Oesterreich schlimmsten Falls die Erhaltung seines Territorialbestandes in Italien zu sichern. Dies wurde am 14. Juni dem Wiener Cabinet erklärt, dies wurde in einer Circulardepesche an die deutschen Regierungen vom 24. Juni als die Grundlage einer preuss. Mediation angegeben, dies wurde endlich in zwei nach London und St. Petersburg gerichteten Depeschen, wie in zwei vertraulichen Begleitschreiben an die dortigen preussischen Gesandten als die Ausgangspunkte der Mediation bezeichnet, wie sie Preußen zwischen den kriegführenden Mächten in Vorschlag zu bringen gedächte. Preußen hat in allen diesen Schriftstücken diesen Standpunkt auf das Unzweideutigste hervorgehoben. Wir wollen — heißt es in der Depesche vom 14. Juni — wir wollen, daß der in Italien ausgebrochene Krieg nicht

zu einem Umsturz der bestehenden Rechtsverhältnisse führe; wir wollen vielmehr die Aufrechterhaltung des auf den Verträgen von 1815 beruhenden italienischen Territorialbesitzstandes Oesterreichs und die Herstellung des Friedens auf dieser Basis erstreben, darüber hinaus aber würden wir mit unseren Forderungen nicht gehen.“ Für die Special-Verträge mit Toscana, Parma und Modena könne Preußen nicht eintreten. — Diese Frage müsse es als eine offene behandeln und sollte Oesterreich durch seine Stellung zu derselben die preussische Politik durchkreuzen, so müsse sich Preußen die Freiheit seiner Erwägungen nach allen Seiten hin vorbehalten. Auf diese Grundlage, fährt Herr v. Schleinitz in dieser wichtigen Depesche fort, wolle Preußen, wenn die Wechselfälle des Krieges sich so gestalteten, daß Oesterreich mit dem Verlust seiner italienischen Besitzungen ernstlich bedroht wäre, eine bewaffnete Mediation versuchen und je nach dem Erfolge derselben so weiter handeln, wie es die Pflichten Preußens als europäische Macht und der hohe Beruf der deutschen Nation erheischen, daß Preußen aber mit seinem Einschreiten nicht zu spät käme, das läge in seinen eigenen Interessen. Im Uebrigen aber wären dies Preußens feststehende Absichten, nur in der ausdrücklichen Voraussetzung, „daß uns sowohl von Oesterreich, als von den übrigen deutschen Regierungen für alle am Bunde zu ergreifenden Maßnahmen die Initiative überlassen und jede Einleitung von Separatbündnissen unterbleiben werde.“ Man kann sich unmöglich klarer und bestimmter ausdrücken und man begriff in Wien den Werth dieser Zusagen auch so gut, daß man zunächst vollständig auf dieselben einging, und dann das Verlangen stellte, diese Vereinbarungen schriftlich zu beurkunden. Darauf konnte indessen preussischer Seits nicht eingegangen werden und zwar aus den sehr triftigen Gründen, daß Frankreich u. Rußland diese Stipulationen als förmliches Bündniß ansehen könnten, und daß folgerichtig das, was Preußen erstrebte, nämlich die Mediation, unausführbar werden würde, da die vermittelnde Macht zuerst und zunächst eine unparteiische sein müsse. Jetzt aber erklärte der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Rechberg, in einer Depesche vom 22. Juni unter lebhaftem Bedauern, daß Preußen keinen schriftlichen Pact eingehen wolle, daß Oesterreich von dem Wunsche, Preußen als Partei an seiner Seite zu haben, zu sehr beseelt sei, als daß es wünschen könnte, Preußen die Aufgabe des Vermittlers erfüllen zu sehen, Oesterreich könne übrigens seine und der italienischen Fürsten Souveränitätsrechte, d. i. die Special-Verträge nicht in Frage stellen lassen und was die Initiative Preußens am Bundestage beträfe, so könne Oesterreich der vollen Ausübung seiner Rechte in nichts entsagen und müsse sich vielmehr die Freiheit seiner Bewegung im Bereiche der deutschen Bundesverhältnisse unverkürzt wahren. — Hierauf entgegnete nur der Freiherr von Schleinitz am 5. Juli, als mittlerweile auch Fürst Win-

dischgrätz bereits in Berlin eingetroffen war, daß diese Eröffnungen den Erwartungen, welche Preußen von einer Erwidderung auf seine früheren Schritte zu hegen berechtigt wäre, nicht entsprächen, daß damit die Freiheit der Entschliessungen an Preußen zurückgegeben wäre, daß es sich bemühen würde, in Gemeinschaft mit England und Rußland die Herstellung eines Friedens zu bewirken, welcher den deutschen wie den europäischen Interessen entspräche und die Gewähr der Dauer in sich trüge, daß es endlich für Preußen eine besondere Genugthuung sein würde, durch seine Friedensbestrebungen dem Interesse Oesterreichs förderlich sein zu können. Nun erfolgte der Waffenstillstand vom 7. Juli und nach Vorlegung des räthselhaften Vermittlungsprogramms durch den Kaiser der Franzosen der Friede vom 12. Juli. Keine Anfrage an Preußen, ob es, wie fälschlich angegeben wurde, diesem Programme wirklich zugestimmt, und doch war es unmöglich zu glauben, daß die preuss. Politik, deren historischer Ruf der einer peinlichsten Gewissenhaftigkeit ist, von der Grundlage, die sie stets als die ihrige hingestellt, urplötzlich zurückgewichen wäre. Mit Recht sagt Hr. v. Schleinitz in der Depesche vom 5. Juli, welche das preussische Ehren-Blaubuch schließt: — „Ich glaube es als ein von den Beziehungen, welche im Kriege zu bestehen pflegen, abweichendes Verfahren ansehen zu dürfen, daß einer der kriegführenden Theile von dem andern, seinem Gegner, sich über die Dispositionen der neutralen Mächte belehren läßt.“ Das ist in der That die einfachste und würdigste Kritik des Friedens von Villafranca, dessen Entstehungsgeschichte man österreich. Seits jetzt rechtfertigen mag, nachdem durch diese Mittheilungen preussischer Seits die wahre Sachlage festgestellt ist. (S. C.)

Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter von Rußland hat bei ihrer letzten Anwesenheit in Sanssouci 1000 Thlr. für die Potsdamer und 1000 Thlr. für die Berliner Armen überweisen lassen.

Es sind nach Berliner Mittheilungen in den letzten Tagen und zwar nicht weit von einander liegend, zwei Kaiserbriefe daselbst angekommen, und zwar der eine vom Kaiser von Oesterreich, der andere vom Kaiser von Rußland. Was man sich über den ersten in unterrichteten Kreisen erzählt, würde als ein Beweis anzusehen sein, daß trotz des eistenübel fortgeführten Streites zwischen den preussischen und österr. officiösen Blättern in den wirklichen Regierungskreisen lebhaft der Wunsch vorhanden ist, das frühere Einvernehmen zwischen den beiden deutschen Großmächten wieder herzustellen. Der Brief des Kaisers von Rußland wird als eine Antwort auf ein eigenhändiges Schreiben Sr. Königl. Hoh. des Prinz-Regenten bezeichnet, und es

soll derselbe sehr bestimmte Zusagen in Beziehung auf ein inniges Zusammengehen Rußlands mit Preußen für etwaige fernere Eventualitäten enthalten. Daß die Beziehungen Preußens und Englands in neuer Zeit sehr innig geworden sind, wird gleichmäßig von allen Seiten her berichtet.

In diesen Tagen ist eine Generalverfügung der betreffenden Ministerien erlassen worden, welche die Rückzahlung der für die Zwecke der Mobilmachung von den Kreisständen ausgeschriebenen Beiträge der Kreiseingesessenen, soweit solche bereits gezahlt sind, anordnet. So weit die Einziehung nicht bereits erfolgt ist, soll dieselbe eingestellt werden.

Berlin, 28. Juli. Der heutige „*St. A.*“ veröffentlicht folgenden Erlaß des Kriegsministers und des Innern vom 27. d. M.: „Nachdem durch Allerhöchste Kabinetts-Orde vom 25. d. M. die Demobilisierung des mobilen Theils der Armee befohlen worden, treten nunmehr der Erlaß vom 30. April d. J., betr. die zeitweilige Nichterteilung von Auslands-pässen, Heimathsweinen und Entlassungs-Urkunden an militär- und landwehrrpflichtige Personen, so wie die auf diesen Erlaß sich beziehenden Bestimmungen vom 8. Juni und 9. Juli d. J., für den ganzen Umfang der Monarchie außer Kraft. Entlassungen von Mannschaften aus dem Reserve-Verhältniß, behufs der Auswanderung, sind dagegen auch noch jetzt unzulässig, und verbleibt es in dieser Beziehung bis auf Weiteres bei der Bestimmung des Kriegsministeriums vom 8. März d. J.“

Berlin, 29. Juli. Man spricht von einer bevorstehenden Zusammenkunft des Prinz-Regenten mit dem Kaiser von Rußland. Gms wird als Ort der Zusammenkunft angegeben. — Die Verfügungen, in Betreff der bis zum 1. August zu bewirkenden Demobilisierung, sind schon nach allen Richtungen hin erlassen. Die gesammte Landwehr wird entlassen. Die Festungs-Besatzungen kommen auf den Friedensfuß. Bei der Artillerie werden die Kolonnen aufgelöst, die Batterien dagegen bleiben. Die für die Mobilmachung angeschafften Pferde sollen verkauft werden. Allgemein spricht sich aber der Wunsch aus, daß das Pferde-Ausfuhr-Verbot aufrecht erhalten bleiben möge, um zu verhüten, daß die Pferde ins Ausland gehen. Nicht allein Frankreich, sondern auch Sardinien soll bestrebt sein, in Deutsch-

land Pferde anzukäufen. — Die Erfahrungen, welche in dem eben beendeten italienischen Feldzuge gemacht worden, sollen der preussischen Armee zu Statten kommen. Unsere Truppen werden, wie es heißt, nicht mehr mit schwerem Gepäck in das Feld ziehen, sondern lediglich den Mantel und das Kochgeschirr, und zwar in möglichst kompendiöser Form, mit sich führen. Es ist dabei auch in Bezug der 60 Patronen, welche bisher jeder Mann im Tornister hatte, eine bessere Einrichtung getroffen. Bei dem Garde-Schützen-Bataillon wird die neue Anordnung bereits eingeführt und ihre Anwendung eingeübt.

Das Königl. Sächsische Kriegsministerium hat die Rückversetzung des Haupt-Kontingents der sächsischen Armee auf den Friedensfuß anbefohlen.

Eine Tiroler Zeitung erklärte ganz unbefangen, die Abtretung der Lombardei sei nur eine provisorische, bei guter Gelegenheit werde man sich dieselbe schon wieder holen.

Die Pest-Ofener Zeitung giebt eine Statistik der Verluste in der Campagne 1859 bis zum Waffenstillstande von Villafranca. Es betrage hiernach vom 20. Mai bis 24. Juni, d. h. vom ersten bis zum letzten Tage des Kampfes, also in 36 Tagen, der Totalverlust auf beiden Seiten 71,484 Mann, wovon 36,947 M. auf Oesterreich, 34,437 M. auf Frankreich u. Sardinien fallen. Im Ganzen hat die österr. Armee 5000 Todte und 30,000 Verwundete und Gefangene aufzuweisen; für die Franzosen nimmt das Blatt auf einen Todten vier Verwundete an.

Nachrichten aus Rom vom 23. d. melden, daß der Papst das Präsidium der Conföderation im Princip angenommen habe.

Einem Gerüchte zufolge, würde der Kaiser Napoleon in nächster Zeit der Königin Victoria einen Besuch abstatten.

Die Conferenz in Zürich wird zwischen dem 6. und 10. August zusammentreten. Sardinien soll die Erklärung abgegeben haben, daß es die Conferenz in Zürich nur unter der Bedingung beschicken werde, daß ihm Parma zugesprochen wird.

## Öffentl. Kriminalverhandlungen.

Sitzung vom 28. Juli 1859.

1) Der Tagearbeiter Ernst Aug. Köslar (genannt Meigenhind) aus Alt-Gebhardsdorf, 21 Jahr alt,

noch nicht bestraft, war wegen Diebstahls angeklagt. Derselbe hatte am Abende des 2. April d. J. dem Häusler Kubitschek in Neu-Gebhardsdorf eine Wäschstange entwendet. Der Angeklagte wurde dieserhalb zu 8 Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt.

2) Die unverehel. Emilie Louise Kimpler hieselbst, 18 Jahr alt und noch nicht bestraft, wurde wegen Betruges zu 2 Monat Gefängnißstrafe und 60 Thlr. Geldbuße, event. noch 1 Monat Gefängnißstrafe und Entziehung der bürgerl. Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt. — Dieselbe hatte im Monat Mai d. J. bei dem Weber Jakob hieselbst Kleiderstoffe und Leinwand auf den Namen ihres Vaters, aber ohne Wissen desselben, auf Credit entnommen.

3) Der Weber Karl August Kahl aus Alt-Gebhardsdorf, 30 Jahr alt, bereits im Jahre 1855 wegen Unterschlagung und 1856 wegen Betruges hier schon bestraft, wurde wegen Unterschlagung von Schußgarn mit einer 5wöchentlichen Gefängnißhaft und Entziehung der bürgerl. Ehrenrechte auf 1 Jahr bestraft.

4) Der Kienruß-Händler Joseph Winkler aus Pehelsdorf, Kreis Landeshut, 59 Jahr alt, bisher noch nicht bestraft, wurde wegen Erregung eines öffentl. Aergernisses durch Verletzung der Schaamhaftigkeit zu 3 Monat Gefängnißstrafe verurtheilt.

5) Der Dienstknecht Joh. Gottlieb Ernst Bienwald aus Friedrichshöh, 28 Jahr alt; der Dienstknecht Karl Aug. Kindler von dort, 22 Jahr alt, Beide noch nicht bestraft; ferner der Schuhmacher Karl Friedr. Julius Wuschi aus Lauban, 35 Jahr alt, bereits wegen Diebstahls schon 3 Mal bestraft, sowie dessen Ehefrau, Johanne Christiane Emilie geb. Herold, 36 Jahr alt und noch nicht bestraft, wurden, und zwar 1c. Bienwald und 2c. Kindler wegen vielfacher Diebstähle und wegen Vagabondirens Jeder zu 1 Jahr Gefängnißstrafe, der 3c. Wuschi und dessen Ehefrau wegen Hehlerei Jedes zu 3monatlicher Gefängnißstrafe und Jeder der 4 Angeklagten zur Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

### Nächste Sitzung den 11. August.

Die Verlängerung der Gültigkeit der Tagesbillets nach Dresden betreffend.

Bei Gelegenheit des Dresdener Bogelschießens,

welches am Sonntage, den 31. Juli angefangen und Sonntag, den 7. August beendet wird, bleiben die Tagesbillets nach Dresden, welche von Sonnabend, den 30. Juli, bis zum Sonntag, den 7. August, gelöst werden, bis Montag, den 8. August, zum Zug IX. (Abfahrt von Dresden 11 Uhr Abends), resp. Zug XVI. (Abfahrt von Ebbau nach Zittau 9 Uhr 20 Minuten Abends) bei allen Zügen zur Rückfahrt gültig.

Freitag, den 5. August, Abends 11½ Uhr, geht ein Extrazug von Dresden bis Görlitz, der bei allen Stationen und Haltepunkten Personen aufnehmen und entlassen wird. Die im oben genannten Zeitraume gelösten Tagesbillets können auch bei diesem Extrazuge zur Rückfahrt benutzt werden.

### Miscelle.

Ueber den durch einen Blitzstrahl verursachten Schaden an der Kapelle auf der Schneekoppe vernimmt man Folgendes: Der Blitzstrahl scheint von unten her in die Kapelle gefahren zu sein; abgebrannt ist die hölzerne Umkleidung, das Dach und Holzwerk des Innern, während das Mauerwerk nur stellenweise verletzt worden ist. Das Sommer'sche Stablissement hat kein Unfall betroffen; der Wind trieb die Flamme seitwärts nach Böhmen hin.

### Kirchen: Nachrichten.

Amts- Woche: Herr Archidiacon. Schmidt.

A. In der Kreuzkirche:

Sonntag, den 7. August 1859.

Amts- Predigt: Herr Diaconus Stock.

Nachmittags- Predigt: Herr Archidiacon. Schmidt.

B. In der Frauenkirche: (Früh 9 Uhr.)

Predigt u. Communion: Herr Archidiacon. Schmidt.

### Geboren.

Den 15. Juli dem Brg. u. Kiemermstr. August Mehlhorn, ein Sohn, Karl Robert. — Den 21. dem Brg. und Schuhmacher Ehrenfried Thomas, eine Tochter, Charlotte Emma. — Den 22. dem Brg. u. Tagearbeiter Johann Karl Förster, eine Tochter, Anna Pauline.

### Gestorben.

Den 24. Juli der Brg. u. Schneidermstr. Gottlieb Kätsch, alt 90 J. 11 M. — Den 25. des Brgs. u. Seifensieder- Mstrs. Friedr. Olieb. Opitz Ehefrau, Frau Beate Charl. geb. Knoll, alt 56 J. 3 M. 9 T. — Dens. die unverehel. Joh. Karol. Wagner, alt 28 J. 6 M. — Dens. des Brgs. u. Tagearb. Karl Gottfried Knothe Tochter, Amalie Hermine, alt 6 M. 16 T. — Den 28. des Bürgs. und Bleichbesizers Friedrich Hermann Weirauch Sohn, Joh. Theobald Bruno, alt 3 M. 22 T.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Klassensteuer-Executor **Conrad** am 1. August d. J. aus seiner bisherigen Stellung ausscheidet und wir die Besorgung der Geschäfte desselben von da ab dem bisherigen Nachwächter **Gähler** übertragen haben.

Lauban, den 24. Juli 1859.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 18 Stoß Steine zum Bau der Hohwaldstraße aus Abtheilung 22 bis zum grünen Wege, soll an die Mindestfordernden verdungen werden.

Zu diesem Zweck haben wir einen Termin auf den **6. August, Vormittags 11 Uhr** im großen Sitzungszimmer des Rathhauses anberaumt und werden in demselben die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden.

Lauban, den 30. Juli 1859.

Die städtische Forst-Deputation.

## Auction im Hohwalde.

**Freitags, den 5. August, Vormittags von 10 Uhr ab,**

sollen in Abtheilung 4 und 5 ohngefähr 45 Parzellen Grassiren, und Nachmittags von 3 Uhr ab in Abtheilung 22 — 52½ Klastern kiefernes Stockholz verauctionirt werden.

Versammlungs-Ort: Vormittags beim hintern Baldhäuschen u. Nachmittags am Pichtenauer Wege.

Lauban, den 30. Juli 1859.

Die städtische Forst-Deputation.

Nachstehenden

## Hülferuf.

„Am Morgen des 18ten dies. Mts. ist unsere kleine Stadt **Namslau** von einem entsetzlichen Brand-Unglück betroffen worden. 34 Wohnhäuser mit vielen Neben-, Hintergebäuden und Werkstätten, unter welchen massive, mit Ziegeln gedeckte, Gebäude sich befanden, fielen der Wuth des Elementes zum Opfer.

Trostlos und verzweifelt starren die Mitglieder von circa 150 gewerbstheißigen und arbeitssamen Familien die rauchenden Trümmer ihres verlorenen Obdachs an. Noch sind die Ruinen nicht beseitigt, in welche seit zwei Jahren durch 18 hintereinanderfolgende Brände die Wohnungen friedlicher und arbeitssamer Menschen gesunken sind und die Stadt Namslau gewährt im Total-Anblicke bald nur einen Trümmerhaufen.

Die Noth und das Elend ist erschütternd und schnelle Hilfe thut Noth, wenn wir nicht schreckenerregenden Verhältnissen im kommenden Winter entgegensehen sollen.

Die Stadt Namslau, abgeschnitten von den Mitteln und Wegen des großen Verkehrs, zum Theil auf Ackerbau verwiesen, besitzt weder in ihrem Gemeindevermögen, noch in der Mitte ihrer der Wohlhabenheit grade nicht angehörigen Bewohner, die Mittel, das Unglück in seinem bedeutenden Umfange zu bewältigen oder andauernd zu lindern.

Die Kräfte sind erschöpft. Die vorhergegangenen früheren Brandunfälle haben die Bewohner der Stadt und des Kreises mit einer an Selbstverleugnung grenzenden Aufopferung zu übertragen gesucht. Die Unterstützung der Mitbürger der Provinz ist seither ebenso wenig in Anspruch genommen, als die Humanität und allgemeine Menschenfreundlichkeit aufgerufen worden ist.

Namslau hat, der eigenen Hilfe selbst stets bedürftig, seine Opfergaben nach den Brand-

Unfällen nicht nur in der Provinz und in andern Staatsverbänden, sondern auch über die Grenzen des Preußenlandes hinaus freudig und willig dargebracht.

Bereint, mit der Schaar der Unglücklichen, rufen wir die Hilfe unserer Mitbürger und aller Menschenfreunde voll Vertrauen an. Jede, auch die kleinste Gabe, wird willkommen sein. Geldbeträge nimmt der Schatzmeister des Comité's, Kaufmann Bernhard Block jun. hier an.

Die verehrlichen Redactionen aller öffentlichen Blätter werden höflichst gebeten, ihre Spalten unserm Hilferufe zu öffnen.

Gott, der Allerbarmherzige, wolle in seiner Gnade die Herzen unserer Mitbürger und aller Menschenfreunde rühren und erwecken und dadurch die Verheißung unseres Herrn und Heilandes bestätigen und verherrlichen, welche dahin geht: „Was ihr einem der Geringsten meiner Brüder gethan habt, das habt ihr mir gethan,“ der wir voll Ergebung entgegen sehen.

Ramslau, den 20. Juli 1859.

### Das Unterstützungs-Comité.

**Block** jun., Kaufmann u. Stadtverordneter. **Ernst**, Königl. Rechts-Anwalt u. Notar. **Gebel**, Erzpriester. **Grützner**, Stadtverordneter-Vorsteher. **Heinzelmann**, Senator. **Krichler**, Senator. **Kruber**, Senator. **Kummer**, Königl. Kreis-Secretair. **Dr. Larisch**, Königl. Kreis-Physikus und Stadtverordneter. **Martens**, Senator. **Mende**, Bürgermeister. **Müller**, Königl. Kreis-Gerichts-Director. **Prochaska**, Pastor. **Salice Contessa**, Königl. Landrath. **Schodstädt**, Königlicher Kreis-Gerichts-Rath. **Schwartz**, Pastor. **Thieme**, Senator. **Timling**, Senator. **Wilde**, Beigeordneter und Apotheker.

bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem Bemerken, daß unsere Registratur beauftragt ist, Beiträge, die wir in eine zu diesem Behufe ausgelegte Liste einzuzichnen bitten, entgegen zu nehmen.

Rauban, den 29. Juli 1859.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Der hiesige Zweig-Verein der Gustav-Adolph-Stiftung beabsichtigt am 3. August c. seine diesjährige Haupt-Versammlung hier abzuhalten. Sie beginnt an dem genannten Tage Nachmittags um 2 Uhr mit einer kirchlichen Feier in der hiesigen Kreuzkirche, während die darauf folgende Erledigung des geschäftlichen Theils in dem Saale des Gasthofes zum Hirsch stattfinden soll.

Demgemäß laden wir die hiesigen königlichen und städtischen Behörden, die Herren Lehrer der hiesigen Unterrichts-Anstalten, sowie alle Freunde und Beförderer der Gustav-Adolph-Stiftung hierdurch ergebenst ein, dieser Feier geneigtest beizuwohnen zu wollen, indem wir zugleich die geehrten Theilnehmer bitten, dem Festzuge, welcher Nachmittags Punkt 2 Uhr vom Gymnasium unter Glockengeläute ausgehen wird, sich gefälligst anzuschließen.

Die Gegenstände der Verhandlungen werden sein:

- 1) Der Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
- 2) Darlegung der Kassen-Verhältnisse.
- 3) Fragen, welche sich auf das allgemeine Interesse des Vereins beziehen und
- 4) die Neuwahl des Vorstandes.

Rauban, den 28. July 1859.

Der Vorstand des Raubaner Zweig-Vereins  
der Gustav-Adolph-Stiftung.

**Baum. Stock. Mitschke. Schwarz.**

**Bekanntmachung.**

In der Nachlaß-Sache der Frau Kaufmann Wittwer, Alwine Bertha geborene  
 Brause zu Schönberg, sollen

am **11. August cr.**, von Vormittags **9 Uhr ab**,  
 im Nachlaß-Hause zu Schönberg einige Gold- und Silber-Sachen, eine Anzahl Möbels  
 und Hausgeräthe, verschiedene weibliche Kleidungsstücke und mehrere Glas- und Porzellan-  
 Gegenstände meistbietend gegen sofortige Zahlung in Preuß. Courant versteigert werden.

Die Auktion wird der Herr Actuarus **Harmuth** abhalten.

Lauban, den 22. Juli 1859.

**Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.**

**Auctions-Bekanntmachung.**

In Folge Auftrags der Königlichen Kreis-Gerichts-Commission hieselbst werde ich die  
 zum Nachlasse des Bauers **Gottlieb Kern** gehörigen Sachen, bestehend in Kleidungsstücken,  
 Betten, Meubles, Wirthschaftsgeräthen und Vieh, im Termine

den **9. und 10. August d. J.** von Vormittags **9 Uhr ab**  
 im Nachlaßgrundstücke, dem Bauergute No. 36 zu **Ober-Bellmannsdorf**, gegen sofortige  
 Zahlung in Preuß. Courant meistbietend verkaufen, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Seidenberg, den 22. Juli 1859.

**Koenig,**

Kreis-Gerichts-Actuar.

**Bekanntmachung.**

Das Dominium **Wingendorf** beabsichtigt gegen **200** Morgen seiner Aecker und  
 Wiesen auf **3** Jahre vom **1<sup>ten</sup> September a. cr.** ab in einzelnen Parzellen an den Meist-  
 bietenden zu verpachten.

Zu diesem Zwecke und namentlich zur Aufnahme der Gebote und Pachtverträge habe ich  
 im Auftrage des Dominii Wingendorf einen Termin auf

den **1. September cr.** Vormittags **9 Uhr**,  
 im Schlosse zu Wingendorf anberaumt und lade hierzu alle Pachtlustigen ein.

Das Verzeichniß der zur Verpachtung kommenden Aecker und Wiesen liegt zur Einsicht  
 in meiner Kanzlei bereit.

Lauban, den 28. Juli 1859.

Der Königliche Rechts-Anwalt und Notar.

**Bulla.**

Ein Haus auf der Brüderstraße ist zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der  
 Expedition des Laubaner Boten.

Ein noch sehr gut gehaltenes **Pianoforte** ist billig zu verkaufen. Wo? erfährt man  
 in der Expedition d. Bl.

Das Dominium **Wingendorf** bei Lauban beabsichtigt die dortige Rindvieh-  
 Nutzung, bestehend aus **24** Kühen, sofort oder zu Michaelis d. J. zu verpachten.

Kautionsfähige Pächter wollen sich deshalb bei dem Wirthschafts-Amt zu **Wingendorf**  
 melden.

**Böhmische Bettfedern** sind billigst zu haben bei

**August Wiegner.**

# !! Geschäfts-Gröffnung. !!

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit heutigem Tage **Görlitzer Straße No. 202** ein

## Destillations-Geschäft

eröffnet habe.

Indem ich dasselbe bestens empfehle, gebe ich die Versicherung, daß ich das mir geschenkte Vertrauen durch Verabreichung guter Waaren bei zeitgemäß billigen Preisen werde zu erhalten suchen.

Namentlich empfehle ich: ff. Weinsprit, Rum, Arac, Cognac, Franzbranntwein, Punsch-Essenz, feine Crèmes, als: Vanille, Rose, Persico, Danziger Goldwasser, Brunnenkresse; besonders mache ich aufmerksam auf den von mir fabricirten: **Aechten schlesischen Getreide-Kümmel, Veritable Elixir pour l'estomac, feinen Hamburger Magenbitter, Schweizer Kräuter-Bitter** und alle Sorten einfacher **Liqueure**.

Lauban, den 3. August 1859.

**Edmund Schubert.**

## Naps

kauft zu guten Preisen

**C. G. Burghardt.**

Ein Knabe rechtlicher Eltern findet als Schneider-Vehrling ein Unterkommen bei

**C. A. Ostermann.**

## Brand-Unglücksfälle.

Am 29. Juli c. früh 3 Uhr brannte in Pfaffendorf das Gehöfte des Bauers Riedel und das Haus des Gemeinde-Boten Vogt total nieder. — Die Entstehungs-Ursache ist noch nicht ermittelt.

In den Vormittags-Stunden des 28. Juli c. kam im Stall- und Schuppen-Gebäude des Freinahrungs-Besizers und Destillateurs Wilh. Louis Grüttner zu Grenzdorf Feuer aus, wodurch sämtliche Wohn- und Wirthschafts-Gebäude desselben fast total, die Wohn- und Wirthschafts-Gebäude des Kaufmanns Ebersbach total und die Wohn- und Wirthschafts-Gebäude des Gärtners Hänisch partiell eingäschert wurden. — Die Entstehungs-Ursache ist noch unbekannt.

Bei diesem Brande sind sämtliche Anwesende, besonders aber die aus Böhmischnestädte herbeigeeilten Mannschaften rühmlichst thätig gewesen. — Die abgebrannten Gebäude sind bei der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt versichert.

Semmelwoche: Herr Dpis auf der Görlitzergasse. — Garfüche: Herr Thiels auf der kl. Görlitzergasse.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.